

Fokuspublikation Orientierungsrahmen

UMWELTBILDUNG

ASPEKTE UND BAUSTEINE QUALITATIV GUTER UMWELTBILDUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT

Eine thematische Vertiefung des
Orientierungsrahmens für
frühkindliche Bildung, Betreuung
und Erziehung in der Schweiz.

Wichtige Erkenntnisse
lieferte die Dialogveranstaltung
vom 10. April 2014
in Zürich

Gastgeber:
Stiftung Mercator Schweiz



Commission suisse pour l'UNESCO
Schweizerische UNESCO-Kommission
Commissione svizzera per l'UNESCO
Cummissiun svizra per l'UNESCO

netzwerk  kinderbetreuung

**WIR DANKEN FÜR DIE FÖRDERUNG
UND UNTERSTÜTZUNG:**

**AVINA Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Jacobs Foundation
Hamasil Stiftung
Migros-Kulturprozent
Paul Schiller Stiftung
Stiftung Mercator Schweiz**

GASTGEBERORGANISATION:

Die Stiftung Mercator Schweiz fördert und initiiert Projekte in den Tätigkeitsbereichen Wissenschaft, Kinder und Jugendliche sowie Mensch und Umwelt. Das Engagement der Stiftung gilt einer lernbereiten und weltoffenen Gesellschaft, die verantwortungsvoll mit der Umwelt umgeht. Mit ihren Projekten an Hochschulen möchte sie zur Stärkung des Wissens- und Forschungsplatzes Schweiz beitragen. Die Stiftung unterstützt die Wissenschaft, Antworten auf gesellschaftlich wichtige Fragen wie den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu finden. Damit Kinder und Jugendliche ihre Persönlichkeit entfalten, Engagement entwickeln und ihre Chancen nutzen können, setzt sich die Stiftung für optimale Bildungsmöglichkeiten innerhalb und ausserhalb der Schule ein.



Umweltbildung von Kindern bis vier Jahren?

Ist Umweltbildung für Kinder bis vier Jahre sinnvoll? Ist sie möglich? Wenn ja, wie? Als Förderstiftung, die sich sowohl mit Umweltbildung als auch mit frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung beschäftigt, wollten wir die Schnittstelle dieser beiden Themen gemeinsam mit Expertinnen und Experten in einem Workshop näher betrachten.

Gemeinsam mit weiteren Förderern hat die Stiftung Mercator Schweiz die Erarbeitung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz unterstützt. In den Jahren 2012 bis 2015 wird dieses Referenzdokument für die pädagogische Arbeit mit Kleinkindern in der Praxis erprobt, Dialogveranstaltungen vertiefen verschiedene Schwerpunktthemen. Ausgehend vom Orientierungsrahmen wollten wir die Frage nach der Schnittstelle zwischen Umweltbildung und frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung aufnehmen. Mit einer ganzen Liste offener Fragen hat unsere Stiftung daher zusammen mit der Trägerschaft des Orientierungsrahmens einen Workshop organisiert: Kann man schon bei kleinen Kindern das Interesse für ökologische Zusammenhänge erkennen und fördern? Kann man ihnen Möglichkeiten bieten, um umweltschonendes Verhalten zu thematisieren und zu stärken? Die Natur, unser Alltag, unsere Gesellschaft bieten gerade kleinen Kindern viele spannende Lerngelegenheiten: Wer genau hinschaut, entdeckt Details, beginnt zu staunen, zu hinterfragen – und zu verstehen. Wo gibt es sinnvolle und wirksame Berührungspunkte zwischen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung und Umweltbildung? Wo sind Grenzen, um bereits kleinen Kindern umweltrelevantes Verhalten zu vermitteln? Wann sollten Naturbegegnungen im Vordergrund stehen? Wichtig war es uns, dass Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen ihre Erfahrung und Expertise einbringen können.

Wir haben viele wertvolle Anregungen erhalten: Wichtig ist zuerst die Frage, welchen Anspruch man an Umweltbildung hat, und welche Definition man ver-

wendet. Im Workshop wurde mit folgender Definition gearbeitet: «Umweltbildung beschäftigt sich mit der Beziehung Mensch und Umwelt. Im Zentrum steht die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (...).» Stellt man Handlungsbereitschaft und -fähigkeit ins Zentrum, dann stellt sich die Frage, wo relevante Handlungsspielräume für kleine Kinder möglich sind. Der Anlass hat aufgezeigt: Naturerfahrungen und -begegnungen sind gerade im jungen Alter wichtig und stellen vielfältige Lerngelegenheiten zur Verfügung.

Der Orientierungsrahmen zeigt eindrücklich auf, dass Bildung in den ersten Lebensjahren vor allem heisst, Kinder in ihren Lernprozessen zu begleiten: Kleine Kinder sind neugierig, sie entdecken die Welt mit allen Sinnen. Sie lernen von sich aus – jeden Tag, beim Spielen, bei ganz alltäglichen Aktivitäten. Erwachsene können sie dabei unterstützen und Kinder aktiv in Alltagsaktivitäten einbeziehen. Dieses Prinzip kann man auch für die Umweltbildung nutzen.

Entscheidend ist, dass Erwachsene – das gilt für Eltern genauso wie für Fachpersonen – umweltschonendes Verhalten vorleben, dass sie die Fragen der Kinder beantworten und ihnen Anregungen für umweltgerechtes Handeln im Alltag geben. Der Workshop hat uns als Stiftung gezeigt, dass gerade die Schnittstellen zwischen verschiedenen Themenbereichen grosses Potenzial und spannende Fragen bieten – und wie wertvoll es ist, Experten und Akteure aus verschiedenen Feldern in den Dialog zu bringen. Wissen teilen, Erfahrungen weitergeben, aktuelle Themen diskutieren: Auch dies ist unserer Stiftung ein wichtiges Anliegen.

Regula von Büren
Leiterin Bereich Mensch und Umwelt

Sara Fink
Leiterin Bereich Kinder und Jugendliche

ZU DIESER FOKUSPUBLIKATION

Im Jahr 2012 erschien der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Damit hat die Schweiz zum ersten Mal ein nationales Referenzwerk für die pädagogische Arbeit und das Zusammenleben mit Kindern von null bis vier Jahren. Der Orientierungsrahmen wurde gemeinsam herausgegeben von der Schweizerischen UNESCO-Kommission und dem Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. Er stiess von Anfang an auf grosses Interesse. Seither kommt er an unzähligen Orten im Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsalltag zum Einsatz.

Die Anwendung wird auf vielfältige Art begleitet. So erscheinen beispielsweise in unregelmässigen Abständen Fokuspublikationen. Diese vertiefen ein Thema aus Sicht der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie basieren dabei auf Erkenntnissen und Anliegen aus sogenannten Dialoganlässen. Organisiert werden diese Dialoganlässe zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zusammen mit jeweils einem Gastgeber, der zu den führenden Institutionen in dem beleuchteten Bereich gehört.

Jeder Dialoganlass widmet sich einem thematischen Schwerpunkt. Die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter aus Praxis, Ausbildung, Verwaltung und Wissenschaft diskutieren gemeinsam, welchen Beitrag der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz zu dieser Thematik leisten kann.

Die Fokuspublikationen verstehen sich als weitere Handreichung für Interessierte sowohl aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung als auch aus dem Fachbereich des jeweils beleuchteten Themas. Die Fokuspublikationen leisten einen Beitrag zur Vernetzung der beiden Fachbereiche und können als Grundlage für weiterführende Arbeiten genutzt werden. Sie verstehen sich nicht als umfassende Abhandlung zu einem Thema, sondern präsentieren wichtige Aspekte, Erfahrungen und Handlungsideen für die praktische Arbeit mit dem Orientierungsrahmen und seinen Anliegen.

In der Hand halten Sie die Fokuspublikation zum Thema «Umweltbildung in der Frühen Kindheit». Die Publikation entstand in Zusammenarbeit zwischen der Trägerschaft des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung und der Stiftung Mercator Schweiz. Ausgangspunkt der Überlegungen sind die am Dialoganlass vom 10. April 2014 geführten Diskussionen mit verschiedenen Fachpersonen der Themenkombination «Umweltbildung» und «Frühe Kindheit».

Diese und weitere Fokuspublikationen zu den Themen Integration, Sozialer Raum sowie Prävention und Gesundheitsförderung können unter folgender Adresse bezogen werden:

www.orientierungsrahmen.ch
bestellung@orientierungsrahmen.ch

INHALTSVERZEICHNIS

UMWELTBILDUNG FÜR KLEINE KINDER	6
UMWELTBILDUNG – EIN THEMA FÜR KLEINE KINDER?	7
BAUSTEINE EINER GELINGENDEN UMWELTBILDUNG FÜR UND MIT KLEINEN KINDERN -	
PERSPEKTIVE DES ORIENTIERUNGSRAHMENS	10
1. UMWELTBILDUNG AUS SICHT DES KINDES DENKEN	12
2. IN DER UMWELTBILDUNG DEN ENGEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN	
SPIELEN UND LERNEN ERKENNEN	13
3. UMWELTBILDUNG BASIEREND AUF DEN BEZIEHUNGEN DES KINDES GESTALTEN	14
4. UMWELTBILDUNG AUS DEM BEOBACHTEN UND REFLEKTIEREN	
HERAUS ENTWICKELN	15
5. UMWELTBILDUNG ALS GESTALTUNG VON BILDUNGSPROZESSEN UND	
LERNUMGEBUNGEN VERSTEHEN	16
6. UMWELTBILDUNG IN GANZHEITLICHEN UND ANGEMESSENEN	
ERFAHRUNGSRÄUMEN ERMÖGLICHEN	17
ZENTRALE ASPEKTE	19
UMWELTBILDUNG UND FRÜHE KINDHEIT: AUF DEN PUNKT GEBRACHT	20
WEITERFÜHRENDE HINWEISE	24
LITERATUR	25
IMPRESSUM	26

UMWELTBILDUNG FÜR KLEINE KINDER

Umweltbildung hat zum Ziel, Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu befähigen und ihre Handlungsbereitschaft für umwelt- und ressourcenschonendes Verhalten zu erhöhen. Kleine Kinder erleben die Natur im alltäglichen Spiel, sei es zu Hause, bei Ausflügen mit der Familie, am Waldtag der Kita, in Waldkindergärten oder -spielgruppen. Gleichzeitig fehlt es vielen kleinen Kindern gemäss Eindrücken von Betreuungsfachpersonen heute nicht selten an direkten Erfahrungen und Kontakten mit der Natur, natürlichen Materialien, Tieren und Pflanzen.

Die folgenden Seiten führen in das Thema ein und stellen die zentralen Aussagen der Inputreferate der Dialogveranstaltung «Umweltbildung von Kindern bis vier Jahre? Eine Annäherung aus der Perspektive des Orientierungsrahmens» vom 10. April 2014 in Zürich zusammen.

UMWELTBILDUNG – EIN THEMA FÜR KLEINE KINDER?

«Umweltbildung beschäftigt sich mit der Beziehung Mensch und Umwelt. Im Zentrum steht die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Spannungsfeld von individuellen und gesellschaftlichen sowie ökonomischen und ökologischen Interessen (...).»*

Angesichts knapper werdender natürlicher Ressourcen und einer zunehmenden Belastung der Umwelt durch die Aktivitäten des Menschen hat die Sensibilisierung für und die tatsächliche Umsetzung von umweltschonendem und nachhaltigem Verhalten eine hohe Bedeutung. Als Konsumenten und Unternehmerinnen von morgen bilden Kinder eine wichtige Zielgruppe der Umweltbildung. Eine dabei häufig diskutierte Frage ist derzeit, ab wann Umweltbildung für Kinder sinnvoll ist und ob bereits der Frühbereich für die Sensibilisierung und die Förderung von umweltbewusstem Handeln kleiner Kinder von null bis vier Jahren in den Blick genommen werden sollte.

DIE PERSPEKTIVE DER PROJEKTE: «NOCH WENIG ANGEBOTE MIT DEM FOKUS FRÜHE KINDHEIT»

Die Umweltbildung ist ein Teil der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und geht von einem breiten Umweltbegriff aus: Sie beschäftigt sich sowohl mit gebauter, kultureller als auch natürlicher Umwelt. Die Naturpädagogik ist wiederum ein spezifischer Teil der Umweltbildung und legt den Fokus auf die natürliche Umwelt.

Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz, des Bundes und der Zivilgesellschaft Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz und bietet Datenbanken an, über die Projekte im Bereich Umwelt-

bildung gesucht werden können. Der Link <http://www.umweltbildung.ch/schulangebote> führt zu einer Datenbank, in der auch Angebote für das Zielpublikum Vorschulstufe gesucht werden können. Die Mehrheit dieser Angebote, wie Exkursionen oder museumspädagogische Aktivitäten, werden für alle Altersstufen angeboten. Spezifisch auf kleine Kinder zugeschnittene Aktivitäten sind bisher selten.

Sandra Wilhelm, Bereichsleiterin bei der Stiftung éducation21, betont, dass mit der Sensibilisierung für nachhaltige Entwicklung und Erhaltung unserer Umwelt nicht früh genug begonnen werden kann.

Kinder können mit der ihnen eigenen Offenheit und Neugier in ihren Lebenszusammenhängen schon sehr früh einen respektvollen und behutsamen Umgang mit der Umwelt erwerben.

Tiefe Erlebnisse in und mit der Natur können die Basis für umweltfreundliches Handeln bilden. Neben dem Elternhaus kommt dem Kindergarten bzw. den Vorschulangeboten als Orte sozialen Lernens dabei besondere Bedeutung zu. Für die Altersgruppe der Vorschule gibt es bisher allerdings noch eher wenige Projekte, im Fokus von éducation21 stehen bisher die Volksschule und die Sekundarstufe II.

DIE PERSPEKTIVE DER UMWELTBILDENDEN PRAXIS: «EIN GROSSER BEDARF, ERFahrungen IN DER NATUR ZU ERMÖGLICHEN»

Das Naturama in Aarau bietet neben seinem Museum, das konzeptionell stark an den Bedürfnissen von Kindern ausgerichtet ist, auch Beratungen für Dritte an. Aus der Beratung für Kindertagesstätten und Kindergartenlehrpersonen zieht der stellvertretende Direktor Thomas Flory in seinem Inputreferat an der Dialogveranstaltung den Schluss, dass der Erfahrungsschatz

* Aus Positionspapier der Fachkonferenz Umweltbildung (2012)

von Kindern im Vorschulalter an direkten Begegnungen mit der Natur sowie das Wissen darüber in der letzten Zeit merklich abgenommen haben. Kindergartenlehrpersonen vermissen einfache Erfahrungen bei eintretenden Kindern, z. B. einen Baum hochklettern und sich in Sträuchern verstecken, mit Erde, Lehm oder in Pfützen matschen, einen Strauss aus Wiesensblumen pflücken oder Schnecken sammeln und über den Handrücken kriechen lassen.

Thomas Flory hebt hervor, dass Entdecken und Spielen in der natürlichen Umgebung nichts ist, was wir Menschen erst lernen müssen, es ist in uns verankert. Mitarbeitende von Betreuungsinstitutionen oder Lehrpersonen an Schulen sind aufgefordert, diese Neugierde im Unterricht zu erhalten oder zu verstärken. Unter anderem braucht es dazu naturnahe, gut zugängliche Freiräume mit veränderbaren Elementen. Neben Spaziergängen und dem Aufenthalt in der Natur, am Waldrand, auf der Wiese, am Bach oder auf dem Bauernhof, ist eine leicht zugängliche Freifläche entscheidend.

Zu beachten ist, dass kleine Kinder nicht durch gezielten Unterricht im Lektionentakt lernen, sondern durch grundlegende Erfahrungen und ganzheitliche Sinneswahrnehmungen.

Diese können sie zum Beispiel sammeln, wenn sie viel Zeit in der Natur verbringen, zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter. Erwachsene haben eine wichtige Vorbildfunktion, die die Nachhaltigkeit des Interesses an Naturthemen und Umweltbewusstsein beeinflusst.

UMWELTBILDUNG ALS LERNGELEGENHEITEN: DAS ZUSAMMENSPIEL VON RAHMENBEDINGUNGEN, INSTITUTIONEN UND BEGLEITENDEN PERSONEN

Angesichts der gesellschaftlichen Relevanz nachhaltiger Entwicklung ist die Umweltbildung auch als Thema für kleine Kinder stärker in den Fokus gerückt, sowohl in der Aufmerksamkeit von Eltern als auch aus der Perspektive von Projekten und anderen Lernangeboten. Damit die Kombination von Umweltbildung und frühkindlicher Bildung gelingt, ist jedoch entscheidend, dass «Bildung» hier nicht im Sinne von Lektionen und vorgegebenen Inhalten verstanden wird, sondern als Lerngelegenheiten, die bestimmte Merkmale aufweisen sollten, damit kleine Kinder sie für sich nutzen können.

Basierend auf einer Literaturstudie hat der WWF Schweiz Faktoren identifiziert, die das Umweltbewusstsein von Kindern fördern. Eine emotionale Bindung zur Natur, gefördert etwa durch stimmungsvolle und sinnliche Erlebnisse wie ein Sonnenaufgang oder ein Spaziergang mit nackten Füßen durch einen Bach, wirkt stärkend auf das Umweltbewusstsein von Kindern. Ebenso zentral sind Naturerfahrungen, wie Naturbeobachtungen bei jedem Wetter oder eigenes Gärtnern. Die Vorbildfunktion von Erwachsenen, sei es beim Einkaufen, bei der Wahl von Transportmitteln oder alltäglichen Aktivitäten wie Licht löschen, hat ebenfalls einen grossen Einfluss.

Es gibt also durchaus Ansatzpunkte für Umweltbildung bereits bei kleinen Kindern. Deutlich wird allerdings auch, dass für die beschriebenen Faktoren entsprechende Rahmenbedingungen auf struktureller Ebene und bei den Institutionen des Frühbereichs gegeben sein müssen und die Personen, die kleine Kinder in ihrem Aufwachsen begleiten, eine zentrale Rolle spielen. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns sowohl fachlich als auch im öffentlichen Diskurs stärker mit dem Thema Umweltbildung kleiner Kinder auseinandersetzen. Basis dafür müssen die Rechte und Bedürfnisse von Kindern sein. Mit der vorliegenden Fokuspublikation zum Orientierungsrahmen werden diese Überlegungen vertieft und es wird aufgezeigt, in welchem Bezug die Umweltbildung und der Frühbereich stehen.

Sandra Wilhelm

Sandra Wilhelm ist Bereichsleiterin für die Weiterentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei der Stiftung *éducation21*. *éducation21* ist aus dem Zusammenschluss der Stiftungen Bildung und Entwicklung (SBE) und Umweltbildung Schweiz (SUB) entstanden. *éducation21* koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.

Thomas Flory

Thomas Flory ist Bereichsleiter Bildung und stellvertretender Direktor des Naturama Aargau, dem Aargauer Naturmuseum. Das Naturama verfügt über eine Dauerausstellung über den Lebensraum Aargau und temporäre Sonderausstellungen sowie eine Mediothek. Das Naturama Aargau ist ein Kompetenzzentrum mit verschiedenen Fachstellen, die neben dem regulären Museumsbetrieb regelmässige Veranstaltungen wie Führungen, Vorträge, Kurse und Exkursionen, Familienexkursionen, Kindersonntage, Weiterbildungen für Lehrpersonen und Umgebungsgestaltungen für Kindergarten und Tagesbetreuung anbieten.

BAUSTEINE EINER GELINGENDEN UMWELTBILDUNG FÜR UND MIT KLEINEN KINDERN – PERSPEKTIVE DES ORIENTIERUNGSRAHMENS

In der vorliegenden Fokuspublikation werden relevante Aspekte im Hinblick auf eine gelingende Umweltbildung für Kinder von null bis vier Jahren und ihre Familien erörtert. Die «Sicht des Kindes» bildet dabei im Einklang mit der Ausrichtung des Orientierungsrahmens den übergeordneten Schwerpunkt. Der Orientierungsrahmen hält fest: «Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken, vom ersten Tag an. Sie tun das mit beeindruckendem Willen. (...) Jedes Kind macht dabei seine eigenen Lernschritte und Erfahrungen. Damit Entwicklung gelingt, sind aufmerksame, verlässliche und verfügbare Erwachsene notwendig, welche die Kinder begleiten und unterstützen.» (aus dem Vorwort)

Auf den folgenden Seiten werden die zentralen Aussagen des Orientierungsrahmens zu den oben ausgeführten Überlegungen, Konzepten und Faktoren der Umweltbildung in Bezug gestellt.

BAUSTEINE EINER GELINGENDEN UMWELTBILDUNG FÜR UND MIT KLEINEN KINDERN

Was brauchen Kinder? Wie können sie sich gut entwickeln? Und was hat der Waldweg mit Umweltbildung zu tun? Können bereits kleine Kinder Lerngelegenheiten zu Umwelt und Naturschutz für sich nutzen? Welche Rolle kommt den Erwachsenen dabei zu? Wenn wir die frühkindliche Bildung mit dem Fokus der Umweltbildung betrachten, dann stellen sich uns solche Fragen.

Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zeigt eindrücklich, wie Kinder die Welt erkunden. Er stellt das Kind als selbstständige Entdeckerin und selbstständigen Entdecker in den Mittelpunkt und begreift die Aufgabe von Erwachsenen darin, es in seinem Spielen, Lernen und Entdecken aufmerksam zu begleiten. In Bezug auf die Frage, wie kleine Kinder Lerngelegenheiten zu Umwelt und Naturschutz für sich nutzen können, geht er also von einem aktiven Beitrag des Kindes und des Erwachsenen aus.

Von diesem Grundverständnis ausgehend lassen sich aus dem Orientierungsrahmen sechs Bausteine einer guten Umweltbildung aus Sicht kleiner Kinder von null bis vier Jahren ableiten. Diese sechs Bausteine werden im Folgenden vorgestellt.

Eine qualitativ gute Umweltbildung für und mit kleinen Kindern bedingt, dass wir ...

- 1. Umweltbildung aus Sicht des Kindes denken**
- 2. in der Umweltbildung den engen Zusammenhang zwischen Spielen und Lernen erkennen**
- 3. Umweltbildung basierend auf den Beziehungen des Kindes gestalten**
- 4. Umweltbildung aus dem Beobachten und Reflektieren heraus entwickeln**
- 5. Umweltbildung als Gestaltung von Bildungsprozessen und Lernumgebungen verstehen**
- 6. Umweltbildung in ganzheitlichen und angemessenen Erfahrungsräumen ermöglichen**

Diese Bausteine hängen thematisch zusammen und lassen sich nur begrenzt trennen. Umweltbildung wird für alle Kinder gedacht, auch wenn im vorliegenden Text von «dem» Kind die Sprache ist. Eine Differenzierung der Begleitung durch die Erwachsenen wird den spezifischen Bedürfnissen eines Kindes in der jeweiligen Situation und dem jeweiligen Thema gerecht.

1. UMWELTBILDUNG AUS SICHT DES KINDES DENKEN

DAS ZUSAMMENSPIEL VON KINDERN UND ERWACHSENEN

Kleine Kinder leisten einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Entwicklung selber: durch ihre Neugier und ihren Forscherdrang. Ihre angeborene Entdeckerlust lässt sie ihre Umwelt erkunden – in Innenräumen genauso wie im Garten, auf einem Bauernhof oder in der freien Natur. Gerade kleinste Kinder sind dabei aber auf verlässliche und vertraute Bezugspersonen angewiesen, die sie aktiv begleiten. Bezugspersonen helfen dem Kind, Zugang zu verschiedenen Bereichen seiner (natürlichen) Umwelt zu haben und sich dabei wohl und sicher zu fühlen. Die Bezugspersonen haben direkten Einfluss auf die Naturerfahrungen, die kleine Kinder machen können, da sie diese auswählen und gestalten.

KLEINE KINDER BEI UMWELT-ERFAHRUNGEN AUFMERKSAM BEGLEITEN

Das Kind in seinen individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen, ist nach dem Verständnis des Orientierungsrahmens die Hauptaufgabe aller Erwachsenen, die mit kleinen Kindern zu tun haben. Dies geschieht insbesondere über die Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumgebung. Dazu gehören auch soziale Kontakte mit einzelnen Kindern sowie in der Gruppe.

Umweltbildung aus Sicht des Kindes zu denken bedeutet, kleinen Kindern eine Lernumgebung für Natur- und Umwelterfahrungen zu bieten, in der sie sich wohl und sicher fühlen, ihrem Entdeckungsdrang aktiv und eigenständig nachgehen, sich mit anderen verständigen, mitwirken und sich zugehörig fühlen können. Dies kann an ganz unterschiedlichen Orten (z. B. Wald, Balkon, Strasse, Haushalt) und in verschiedenen Settings stattfinden (z. B. unterwegs, beim Kochen, Einkaufen). Zur aufmerksamen Begleitung durch die Erwachsenen gehört auch, die Interessen und Aktivitäten der Kinder genau zu beobachten, die Entwicklungsschritte des Kindes zu kennen und einordnen zu können und sich auf die Fragen und Deutungsversuche der Kinder einzulassen.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Fundament: Grundverständnis frühkindlicher Bildung (S. 24ff.)
- > Leitprinzip 1: Physisches und psychisches Wohlbefinden (S. 35ff.)

DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Wie können sich Kinder gut entwickeln? Worauf haben Kinder Anrecht? Was brauchen Kinder? Was wollen Kinder?» Aus dem Vorwort

«KINDER ENTDECKEN DIE WELT. Angespornt von ihrer Neugier. Aufmerksam begleitet von uns.» S. 64

«Im Zentrum frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung stehen die Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumwelt [durch die Erwachsenen].» S. 23

2. IN DER UMWELTBILDUNG DEN ENGEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SPIELEN UND LERNEN ERKENNEN

SPIELERISCHE ERFAHRUNGEN ALS ZUGANG KLEINER KINDER ZUR UMWELTBILDUNG

In keiner anderen Lebensphase ist das Spielen und Lernen so eng mit der Entwicklung des Kindes verknüpft wie in der Frühen Kindheit. Beim Spielen und Lernen geht es nicht nur um Wissensaufnahme, sondern auch um Wahrnehmungen, Gefühle und Erfahrungen. Kinder lernen dann erfolgreich, wenn sie vielfältige Sinneswahrnehmungen aufnehmen und verarbeiten können, wenn sie Freude haben und diese Freude bestärkt wird, wenn sie ihr Tun als ganzheitlichen Prozess erleben und aus einer inneren Motivation handeln.

Die Betonung des Spielerischen, Entdeckenden ist eine wichtige Verbindung zwischen Umweltbildung und frühkindlicher Bildung, da die Umweltbildung den Wert eigener Erfahrungen und Entdeckungen für ein daraus resultierendes umweltbewusstes Handeln ebenfalls betont. Das Verständnis von Umweltbildung ist damit nahe an dem Bildungsverständnis der frühkindlichen Bildung, wie es im Orientierungsrahmen beschrieben wird.

FREIES SPIEL STATT VORGEGEBENER LERNINHALTE

Kleine Kinder können Lerngelegenheiten zur Sensibilisierung für Umweltthemen dann für sich nutzen, wenn sie frei verfügbare Zeit und frei verfügbaren Raum haben, ihren Spiel- und Lerntrieb intensiv ausleben und vielfältige Erfahrungsfacetten des Spielens ausschöpfen können. Dies gilt sowohl zu Hause als auch in der familienergänzenden Betreuung. Auch wenn der Grundsatz «Spielen ist Lernen» einen wichtigen Zugang zur Umweltbildung kleiner Kinder darstellt, darf dies nicht bedeuten, dass das Spiel kleiner Kinder automatisch mit konkreten Lernerwartungen verbunden wird. Es darf also keine Instrumentalisierung des spielerischen Lernens für vorgegebene Lerninhalte stattfinden. Dazu gehört auch, dass Kinder ihre Spielorte, Materialien und Inhalte möglichst selbst

wählen dürfen und nicht durch Erwachsene vorgegeben wird, was und wie gespielt wird.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Fundament: Lernen und Entwicklung (S. 26ff.)
- > Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit (S. 46ff.)

DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Lernen heisst für Kinder vor allem Spielen. Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes.» S. 26

«Gemeinsam mit anderen Kindern und mit den Erwachsenen konstruiert es im Spiel Wissen und Sinn und setzt sich so aktiv mit seiner Lebensumwelt auseinander.» S. 27

«Sie [Die Kinder] lernen nicht isoliert über ihren Intellekt, sondern gleichzeitig mit ihrem Körper, ihren Emotionen und mit ihren Sinnen.» S. 46

3. UMWELTBILDUNG BASIEREND AUF DEN BEZIEHUNGEN DES KINDES GESTALTEN

BILDUNG GESCHIEHT GEMEINSAM

Frühkindliche Bildungsprozesse sind Beziehungsprozesse. Kinder stehen im wechselseitigen Austausch mit ihrer Nahumwelt und konstruieren gemeinsam mit anderen Akteuren Wissen. Kinder und Erwachsene sind Teil einer Lerngemeinschaft. Die gemeinsame Konstruktion (Ko-Konstruktion) von Wissen kann verbal stattfinden, wenn offene Fragen und bestärkende Rückmeldungen seitens der Erwachsenen Kinder darin unterstützen, aktiv zu entdecken und ihre Gedankengänge frei zu äussern. Sie kann aber auch nonverbal stattfinden, indem die erwachsene Person sich Zeit nimmt und zuschaut, Wohlwollen und Unterstützung andeutet oder selber etwas ausprobiert.

ELTERN UND BETREUUNGSPERSONAL SIND DER SCHLÜSSEL ZU UMWELT- UND NATURERFAHRUNGEN

Auch in der Umweltbildung kleiner Kinder kommen Beziehungen eine Schlüsselfunktion zu und die Eltern und Fachpersonen in der familienergänzenden Betreuung spielen eine entscheidende Rolle. Bei Umwelt- und Naturerfahrungen sollten kleine Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft erleben können. Gemeinsam beobachten sie eine Raupe auf dem Weg, fragen sich, was sie wohl frisst oder überlegen miteinander, wie sie vor dem Zertretenwerden geschützt werden könnte. Erwachsene sind offen und beteiligen sich am Geschehen und an Lösungswegen.

VORBILDFUNKTION UND GLAUBHAFTIG- KEIT DER ERWACHSENEN BEEINFLUSSEN DIE NACHHALTIGKEIT

Bei gemeinsamen Umwelt- und Naturerfahrungen ist es von Vorteil, wenn Eltern und Betreuungspersonal selbst einen Bezug zur Natur haben, um kleine Kinder aktiv, begeistert und interessiert begleiten zu können. Naturnahe Gärten oder Waldaufenthalte (sei es in der Familie, der Waldspielgruppe oder in anderen Betreuungsstrukturen) funktionieren noch besser, wenn die

Erwachsenen sich darin auch wohlfühlen. Die Vorbildfunktion der Erwachsenen für kleine Kinder spielt eine entscheidende Rolle. Die Glaubhaftigkeit der Erwachsenen beeinflusst, wie nachhaltig Naturerfahrungen und umweltbewusstes Verhalten auf kleine Kinder wirken.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Fundament: Beziehungen und gemeinschaftliches Lernen (S. 28ff.)
- > Pädagogisches Handeln: Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten (S. 46ff.)

DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Frühkindliche Bildungsprozesse sind ‹Beziehungsprozesse›. Kinder bauen zu ihrer sozialen und materiellen Nahumwelt Beziehungen auf.» S. 30

«Vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen helfen dem Kind, seine Erfahrungen einzuordnen, Antworten auf seine Fragen zu finden und seine Kompetenzen zu erweitern.» S. 37

«Ein vielfältiges Bild von sich und der Welt erwerben die Kinder durch den Austausch mit anderen.» S. 37

4. UMWELTBILDUNG AUS DEM BEOBACHTEN UND REFLEKTIEREN HERAUS ENTWICKELN

WERTSCHÄTZENDES BEOBACHTEN ALS KERNAUFGABE VON ERZIEHENDEN

Das genaue Beobachten und das wertschätzende Reflektieren der Bildungs- und Entwicklungswege der Kinder ist eine Kernaufgabe der Fachpersonen in der Frühen Kindheit. Dabei geht es nicht um die Bewertung und Archivierung von Lern- oder Entwicklungsschritten, sondern um die Achtung des Kindes, die Anerkennung seiner Persönlichkeit und die Wertschätzung seiner Art der Weltaneignung.

Das Beobachten und Reflektieren der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse umfasst die Fähigkeit, das Verhalten von Kindern genau wahrzunehmen und daraus Schlüsse für die Bildungs- und Entwicklungsförderung der Kinder zu ziehen. Eine gute Bildungsbegleitung von Kindern verlangt, dass Erwachsene die Interessen, Lernwege und Intentionen der Kinder verstehen und das Kind an ihren Beobachtungen und Überlegungen teilhaben lassen. Nur dann können sie ihr pädagogisches Handeln auf die aktuellen Bildungs- und Lernprozesse der Kinder abstimmen.

WERTSCHÄTZENDES BEOBACHTEN ALS ANSATZ IN DER UMWELTBILDUNG

Das wertschätzende Beobachten, Reflektieren und Dokumentieren ist damit auch ein wertvoller Ansatz für Umweltbildungsfachkräfte in der Arbeit mit kleinen Kindern. Indem sie die Fragen der Kinder ernst nehmen, regelmässig und kontinuierlich beobachten, womit sich die Kinder beschäftigen und ihre Beobachtungen im Team und mit den Kindern selbst reflektieren, können weitere Lerngelegenheiten entwickelt werden, die Umwelt und Natur für das Kind erlebbar und erkundbar machen. Wird ein solcher Prozess noch dokumentiert, z. B. mit einem Ordner mit Dingen, die das Kind gefragt, erlebt, oder (z. B. an Waldtagen) gesammelt hat oder mit einem Fotoprotokoll, auf die das Kind jederzeit Zugriff hat, wird das Lernen «sichtbar». Auch aussenstehende Personen (z. B. Eltern) erhalten eine Möglichkeit zur Teilhabe.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Leitprinzip 4: Stärkung und Ermächtigung (S. 42ff.)
- > Pädagogisches Handeln: Beobachten, reflektieren und dokumentieren (S. 50ff.)

DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Das Beobachten und Reflektieren der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse umfasst die Fähigkeit, das Verhalten von Kindern genau wahrzunehmen und daraus Schlüsse für die Bildungs- und Entwicklungsförderung der Kinder zu ziehen.» S. 50

«Eine gute Bildungsbegleitung von Kindern verlangt, dass Erwachsene die Interessen, Lernwege und Intentionen der Kinder verstehen.» S. 50

«Reaktionen, die ein Kind auf seine Person und auf sein Verhalten erfährt, beeinflussen sein Bild von sich selbst.» S. 42

5. UMWELTBILDUNG ALS GESTALTUNG VON BILDUNGSPROZESSEN UND LERNUMGEBUNGEN VERSTEHEN

ERWACHSENE BAUEN GERÜSTE UND BRÜCKEN FÜR DIE BILDUNGSPROZESSE KLEINER KINDER

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es nach dem Verständnis des Orientierungsrahmens, anregungsreiche Lernumgebungen für Kinder zu schaffen, in welchen die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigt werden. Dabei gilt es, eine gesunde Balance zu schaffen zwischen Anregung durch Erwachsene und Eigeninitiative des Kindes, zwischen Hilfestellung und Zurückhaltung im pädagogischen Handeln der Erwachsenen. Die Erwachsenen stellen sozusagen ein Gerüst bereit und bauen Brücken, die Kinder dort hineinführen, wo sie bislang kaum aktiv gewesen sind. Sie sind dabei einfühlsam und stellen den Lernweg, nicht das Produkt, ins Zentrum.

ERWACHSENE SIND VERANTWORTLICH FÜR DIE GESTALTUNG EINER ANREGUNGSREICHEN LERNUMGEBUNG

Dieselbe Aufgabe kommt den Erwachsenen auch zu, wenn sie kleinen Kindern Lerngelegenheiten im Umweltbereich bieten wollen. Sie schaffen anregungsreiche Räume, die kleinen Kindern Eigenaktivität, Rückzugsmöglichkeiten, Körper- und Bewegungserfahrungen, Orte für kreatives Gestalten und mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen ermöglichen.

Wenn Eltern ihre Funktion als Brückenbauer für Umwelt- und Naturerfahrungen ihrer kleinen Kinder ernst nehmen wollen, bedeutet dies auch, die Kinder für diese Erfahrungen entsprechend vorzubereiten: Ein kleines Kind, das sich ohne Jacke und mit wasserdurchlässigen Schuhen am Waldtag seiner Kita unwohl fühlt und friert, kann von dieser Erfahrung weniger profitieren.

Eine Herausforderung besteht heute darin, dass Erfahrungsräume aus Sicherheitsgründen eingeschränkt und die Hindernisse für eigenständige Umwelt- und Naturerfahrungen kleiner Kinder grösser werden. Dies

liegt einerseits daran, dass kleine Kinder naturnahe Räume immer seltener allein erreichen können. Auf der anderen Seite haben Eltern und die Gesellschaft heute ein verändertes Bewusstsein für (vermeintliche oder tatsächliche) Risiken, so dass kleine Kinder selten unbeaufsichtigt sind und etwa eine Wiese nicht allein erkunden dürfen und gerade naturnah gestaltete Gärten in den behördlichen Sicherheitsprüfungen oft einen schwierigen Stand haben.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit (S. 46ff.)
- > Pädagogisches Handeln: Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten (S. 52ff.)

DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Die Gestaltung der Innen- und Aussenräume sowie die vorhandenen Materialien laden zu vielseitigem Spiel, zum Experimentieren, zum Beobachten, zum künstlerischen und kreativen Ausdruck ein (...).» S. 54

«Die Erwachsenen unterstützen die Lernprozesse des Kindes durch die Bereitstellung eines <Gerüsts> in Form von Denkanstössen und Hilfestellungen.» S. 53

«Fragen <mit offenem Ende> regen die Kinder zum Nachdenken und Problemlösen sowie zum gemeinsamen Dialog über ihre Anliegen, Ideen und Theorien an.» S. 52

6. UMWELTBILDUNG IN GANZHEITLICHEN UND ANGEMESSENEN ERFAHRUNGSRÄUMEN ERMÖGLICHEN

GANZHEITLICHER ANSATZ STATT EVENTKULTUR IN DER UMWELTBILDUNG KLEINER KINDER

Kleine Kinder können Umwelt- und Naturerfahrungen für sich nutzen, wenn die Angebote ganzheitlich sind. Ein Kind lernt handelnd und beobachtend, nicht isoliert nur mit seinem Kopf, sondern über Bewegung, Tasten, Schmecken, Riechen, Greifen und mit Emotionen. Nur wenn das Kind eine Erfahrung oder ein Angebot in der Natur mit allen Sinnen erleben kann, erweitert es seine emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie seine Ausdrucksfähigkeit.

Kinder nehmen neues Wissen aus der Natur und der Umwelt in den ersten Lebensjahren auf, wenn sie dazu motiviert sind und Interesse zeigen und wenn die Erfahrungen etwas mit ihrem Entwicklungsstand zu tun haben. Kleine Kinder können von Umwelt- und Naturerfahrungen vor allem dann profitieren, wenn diese in einem für sie erkennbaren Kontext stehen. Einzelne Veranstaltungen und Ausflüge, bei denen das Kind keine Bezüge zu seinen alltäglichen Erfahrungen herstellen kann, an deren Vorbereitung es nicht beteiligt wird und an die im Nachhinein nicht wieder angeknüpft wird, bieten wenige für kleine Kinder verwertbare Lerngelegenheiten. So kann ein kleines Kind etwa mit der Information, dass die vor ihm auf dem Teller liegenden Karotten von einem Bauernhof kommen, weniger anfangen, als wenn es die Karotten beim Einkauf im Hofladen selbst einpacken und bei der Zubereitung helfen durfte.

ALLTÄGLICHE NATURBEGEGNUNGEN BRAUCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Um kleinen Kindern ganzheitliche und in ihren Alltag eingebettete Umwelt- und Naturerfahrungen zu ermöglichen, sind neben dem Einsatz von Einzelpersonen auch strukturelle Rahmenbedingungen entscheidend. Eine Kindertagesstätte etwa, deren Aussenräume keine Lebensbedingungen für einheimische Tiere bie-

ten, hat es schwer, den Kindern Kontakte mit und Beobachtungen etwa von Vögeln oder Schmetterlingen zu ermöglichen. Mit einer entsprechenden Bepflanzung können Betreuungseinrichtungen hier bis zu einem eingeschränkten Grad selbst über die möglichen Naturerfahrungen kleiner Kinder entscheiden. Räume, in denen sich kleine Kinder bewegen, können aber auch bereits in der Planungsphase so angelegt werden, dass sie Kontakt mit der Natur ermöglichen – durch eine Kooperation von Stadtplanerinnen, Architekten, Biologinnen.

Mehr dazu im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung:

- > Fundament: Lernen und Entwicklung (S. 26ff.)
- > Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit (S. 46ff.)

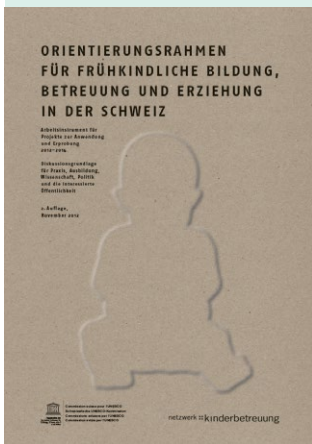
DIE WICHTIGSTEN ZITATE AUS DEM ORIENTIERUNGSRAHMEN

«Ein Kind braucht Anregungen, die zu seinem Entwicklungsstand und zu seinen Erfahrungen passen». S. 47

«Wenn ein Kind etwas Neues entdeckt und mit vollem Engagement und Eifer ausprobiert hat, erlebt es sich selbst als aktiv und wirksam.» S. 26

«Entwicklungsangemessenheit bedeutet in der frühen Kindheit, die Unterstützung des Kindes auf seinen Entwicklungsstand abzustimmen, Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte des Kindes bereitzustellen, Informationen an die Fragen des Kindes anzupassen und selber Fragen zu stellen, das Kind zu ermuntern, die nächsten Schritte zu wagen.» S. 46

WEITERLESEN IM ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG



Fanden Sie diese Überlegungen anregend? Gerne können Sie im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung die einzelnen Aspekte nachlesen. Der Orientierungsrahmen richtet sich an alle Personen, die in ihrem Alltag für und mit kleinen Kindern arbeiten und stellt dabei konsequent die Perspektive des Kindes ins Zentrum. In den drei Teilen «Fundament», «Leitprinzipien» und «pädagogisches Handeln» führt er aus, was Rechte und Bedürfnisse kleiner Kinder sind und was das für die Erwachsenen bedeutet, die sie begleiten.

Der Orientierungsrahmen liegt auf Deutsch, Französisch und Italienisch vor und kann gegen einen Unkostenbeitrag bestellt werden unter:

Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
c/o mcw
Wuhrmattstrasse 28, 4800 Zofingen
bestellung@orientierungsrahmen.ch
062 511 20 38

Als pdf steht er kostenlos zum Download hier bereit:
www.orientierungsrahmen.ch

ZENTRALE ASPEKTE

Die inhaltliche Vertiefung und die Perspektive des Orientierungsrahmens verdeutlichen: Zwischen dem Bildungsverständnis der frühkindlichen Bildung und der Umweltbildung besteht eine grosse Nähe, da beide den Wert eigener Erfahrungen mit allen Sinnen betonen. Ob, wie und wie oft kleine Kinder Natur- und Umwelterfahrungen für sich nutzen können, hängt auch von strukturellen Rahmenbedingungen und dem Einsatz der begleitenden Erwachsenen ab.

Die folgenden Seiten ziehen Bilanz aus der inhaltlichen Einführung ins Thema und der Vertiefung mit Bezug zum Orientierungsrahmen und greifen drei wichtige Schlussfolgerungen heraus.

UMWELTBILDUNG UND FRÜHE KINDHEIT: AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Ziel der Fokuspublikationen zum Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist das fachliche Vertiefen eines Themas und das Anregen von weiteren Gedanken, Fragestellungen und konkreten Aktivitäten. Durch die Publikation werden das erarbeitete Wissen und die Diskussionen des Dialoganlasses einem breiteren Publikum zugänglich gemacht und können so die gewünschte Wirkung entfalten.

DIE VERNETZUNG DER FACHBEREICHE – UND MENSCHEN

Dabei werden Menschen diese Zeilen lesen, die sich als Fachpersonen im Frühbereich bereits seit Jahren mit kleinen Kindern auseinandersetzen – aber vielleicht bisher noch nicht unter dem Blickwinkel der Umweltbildung ihre Überlegungen vertieft haben. Es wird auch Lesende geben, die sich seit Jahren mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung und Umweltbildung auseinandersetzen aber dabei noch nie speziell an kleine Kinder gedacht haben. Beiden ist gemeinsam, dass ihre «angestammten» Fachbereiche bereits derart facettenreich sind, dass oft nur wenige gerade diese Kombination als ihren Schwerpunkt auswählen.

Es ist ein Erfolg, dass es mit dem Dialoganlass gelungen ist, dass die Handvoll Personen, die dies tun, an einem Tisch Platz genommen haben und Erfahrungen, Erkenntnisse und Ideen eingebracht und diskutiert haben.

GREIFEN SIE DEN BALL AUF!

Nach der inhaltlichen Einführung ins Thema und der Vertiefung mit Bezug zum Orientierungsrahmen werden in diesem letzten Teil der Fokuspublikation drei Folgerungen herausgegriffen, die sich in der Diskussion als zentral identifizieren liessen. Die Träger dieser Fokuspublikation stellen diese Folgerungen in den Raum – und freuen sich auf alle, die alleine oder zusammen daran anknüpfen wollen, Gedanken weiterentwickeln werden und konkrete Aktivitäten realisieren werden.

Umweltbildung kleiner Kinder macht Sinn, wenn sie ihnen Umwelt- und Naturerfahrungen ermöglicht – mit allen Sinnen und nach ihren eigenen Vorstellungen.

Kleine Kinder «lernen (...) erst nach und nach Bedürfnisse aufzuschieben und eine Vorstellung von Zukunft aufzubauen» (Orientierungsrahmen, S. 34). Möchte man die Frühe Kindheit als Gelegenheit für Umweltbildung in den Blick nehmen, kann es daher nicht darum gehen, von kleinen Kindern umweltschonendes und nachhaltiges Verhalten zu verlangen. Ebenso entsprechen vorgegebene Lerninhalte im Lektionenformat nicht der Art und Weise, wie sich kleine Kinder ein Bild von sich und ihrer Umwelt erwerben. Umweltbildung kleiner Kinder kann jedoch am zentralen Prinzip frühkindlicher Entwicklung ansetzen: ihrem angeborenen Entdeckungsdrang und ihrer Neugier. Kleine Kinder können und wollen Umwelterfahrungen dann für sich nutzen, wenn sie mit allen Sinnen, nach ihren eigenen Vorstellungen und mit frei gewählten Materialien und Inhalten geschehen.

Erwachsene als aufmerksame Begleiter spielen gerade bei kleinen Kindern eine wichtige Rolle, da sie viele Erfahrungsräume ohne Erwachsene gar nicht erreichen können und sie ihrem Forschungsdrang erst dann ungehindert nachgehen können, wenn ein Grundgefühl von Sicherheit und Wohlbefinden besteht – und wenn sie Antworten auf ihre drängenden Fragen erhalten. Ergänzend dazu profitieren kleine Kinder von Naturerkundungen und -eroberungen, die sie gelegentlich eigenständig oder zusammen mit anderen Kindern machen können.

Umweltbildung mit kleinen Kindern gelingt im Alltag und muss deshalb gut in bestehende Strukturen und Angebote eingebettet sein.

Eine gelingende Umweltbildung hat keinen Eventcharakter, sondern ist ein fester Bestandteil im Alltag der Kinder.

Eltern und Betreuungsfach- personen bestimmen darüber, ob, wie oft und in welcher Art sich kleine Kinder in der Natur aufhalten.

Die begleitenden Erwachsenen, seien es Eltern oder Betreuungsfachpersonen, entscheiden darüber, ob und wie oft sich kleine Kinder in der Natur aufhalten können. Sie ermöglichen oder verhindern damit den Zugang kleiner Kinder zu Lerngelegenheiten im Umweltbereich. Sie haben ebenso Einfluss darauf, wie kleine Kinder ihre Natur- und Umwelterfahrungen erleben. Haben Eltern und Betreuungsfachpersonen selbst Interesse und ein «inneres Feuer» für Umweltanliegen, ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass sie kleinen Kindern Kontakte mit Natur und Umwelt ermöglichen und auf ihre Fragen und Anregungen aufmerksam und interessiert eingehen. Sie haben eine Vorbildfunktion für umwelt- und naturschonendes Verhalten und bestimmen durch diese, wie nachhaltig das Interesse kleiner Kinder für Umweltthemen ist.

Die Umweltbildung in der Ausbildung von Betreuungsfachkräften ist daher ein wichtiger Faktor für die Verankerung von Umweltinhalten in der frühkindlichen, Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie vermittelt Fachwissen, erweitert aber auch eigene Erfahrungen in der Natur und unterstützt eine wertschätzende Haltung gegenüber der Umwelt. Daneben sind Kompetenzen der Reflexion und Dokumentation auch in der Umweltbildung kleiner Kinder gefragt, um Erlebtes für das Kind sichtbar festzuhalten, Interessen weiterzuverfol-

gen und Möglichkeiten weiterer Lernerfahrungen zu entwickeln. Detailliertes Fachwissen in den Naturwissenschaften steht dabei aber nicht im Vordergrund.

Entscheidend sind die feste Verankerung der Natur als Lernort und das Wissen der Erwachsenen, wie man kleine Kinder bei der Entdeckung dieses Lernorts begleitet.

Sind keine Wildblumen da, kommen keine Schmetterlinge – Umwelt- und Naturerfahrungen brauchen Rahmenbedingungen, im privaten und öffentlichen Raum.

Der Zugang kleiner Kinder zur Natur wird nicht nur von Einzelpersonen geprägt, sondern auch wesentlich von den vorhandenen räumlichen Rahmenbedingungen mitbestimmt: Wie lange ist die Kita-Gruppe unterwegs, bis sie im Wald ankommt? Ist die Stadt bereit, der Spielgruppe einen Waldstandort zuzuweisen? Sind Spielplätze so gestaltet, dass Kinder darauf nicht nur Spielgeräte finden, sondern auch Naturbeobachtungen und -erfahrungen machen können?

Auch in Angeboten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung braucht es entsprechende Rahmenbedingungen und Infrastrukturen, damit ein Naturbezug hergestellt werden kann. Dazu gehören naturnah und kinderfreundlich gestaltete Aussenräume, die weniger Installationen und Spielsachen, dafür umso mehr bewegliche Naturmaterialien, authentische Gegenstände und einheimische Pflanzen enthalten. Die zeitlichen Ressourcen sollten es erlauben, Umweltthemen in den Kita-Alltag zu integrieren und den Kindern freies Spiel und Entdecken in den Aussenräumen zu ermöglichen.

Insgesamt befinden sich Ansätze zur Umweltbildung kleiner Kinder derzeit in einer herausfordernden Situation. Nach dem Eindruck von Betreuungspersonen in Kitas und Kindergärten hat sich die Distanz der

jüngsten Generation zur Natur insgesamt vergrössert und kleine Kinder bringen beim Eintritt in die Kita weniger direkte Naturerfahrungen mit. Jedoch ist die Nachfrage nach Waldspielgruppen oder -kitas gross und weiter zunehmend. Gleichzeitig ist die ökonomische Sicherung entsprechender Angebote und Institutionen aufgrund knapper Ressourcen schwierig.

Damit Umweltbildung in Angeboten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung verankert werden kann, muss die Arbeit mit kleinen Kindern mehr finanzielle, gesellschaftliche und politische Wertschätzung erhalten.

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Auf den folgenden Seiten bieten wir weiterführende Literaturhinweise für diejenigen, die die Thematik Umweltbildung und Frühe Kindheit weiter vertiefen möchten, sowie Hintergründe, Akteure und Kontakte rund um die Entstehung dieser Fokuspublikation.

LITERATUR

Was Kinder umweltbewusst macht. In: WWF Magazin 2/2013, S. 6.

Positionspapier Fachkonferenz Umweltbildung, 2012, abrufbar unter http://www.education21.ch/sites/default/files/uploads/pdf-d/akteure/netzwerke/Fachkonferenz-UB_Positionspapier_1.pdf (letzter Zugriff am 5. 8. 2014).

Umweltbildung – was wirkt? Dokumentation zur gemeinsamen Tagung der Stiftung Mercator Schweiz und des WWF Schweiz (2013), abrufbar unter http://www.stiftung-mercator.ch/fileadmin/user_upload/PDF/Publikationen/Dokumentation_Workshop.pdf (letzter Zugriff am 5. 8. 2014).

Modelle zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Konzepte von Nachhaltigkeit und ihre Folgen. In: Bulletin «umweltbildung.ch» 1/2012.

Erbinat. Fachverband Erleben und Bildung in der Natur, abrufbar unter <http://www.erbinat.ch/index.php/de/fachruppen> (letzter Zugriff am 14. 8. 2014).

Nachhaltigkeit. In: undKinder Nr. 89/Juni 2012, Marie Meierhofer Institut für das Kind: Zürich.

Organisation Mondiale pour l'Éducation Préscolaire / World Organisation for Early Childhood Education: Children's Voices about the State of the Earth and Sustainable Development. A report for the OMEP World Assembly and World Congress on the OMEP World Project on Education for Sustainable Development 2009–2010. Juli 2010, abrufbar unter http://www.omep.org.gu.se/digitalAssets/1314/1314390_esd-congress-report-child-interviews.pdf (letzter Zugriff am 13. 10. 2014).

Am 10. April 2014 fand auf Einladung der Trägerschaft des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung und der Stiftung Mercator Schweiz die Dialogveranstaltung «Umweltbildung von Kindern bis vier Jahre? Eine Annäherung aus der Perspektive des Orientierungsrahmens» mit rund 20 Expertinnen und Experten aus Zivilgesellschaft,

Verwaltung, Forschung und Betreuungspraxis statt. Das Programm umfasste Fachinputs von Sandra Wilhelm (Stiftung éducation21), Thomas Flory (Naturama Aargau) und Patricia Schwerzmann Humbel (Projektstelle Orientierungsrahmen), Gruppenarbeiten und eine Diskussion im Plenum.

TEILNEHMENDE DIALOGVERANSTALTUNG

Bächtiger Christine, Umweltschutzfachstelle, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ)
Baré Vera, Umweltschutzfachstelle, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ)
Bührer Barbara, Projekt Gartenkinder
Felix Nadine, Stiftung Mercator Schweiz
Flory Thomas, Naturama Aargau
Frei Doris, Marie Meierhofer Institut für das Kind
Gasser Michaela, Ernst Göhner Stiftung
Gugerli Barbara, PH Zürich
Harlinghausen Daniela, Forschungsgruppe Umweltbildung
Haymoz Rahel, Stiftung Mercator Schweiz
Helg Eva, Waldkindergarten SG
Hüttenmoser Marco, Kind und Umwelt
Kaiser Franziska, Verein a:primo
Kollaart Leata, WWF Schweiz
Koller Ursina, Zoologisches Museum Zürich
Schneider Anita, PH Zürich
Simoni Heidi, Marie Meierhofer Institut für das Kind
Tinguely Luzia, ZeFF – Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung
von Büren Regula, Stiftung Mercator Schweiz
Weber Judith, Kerala Kindermuseum
Wilhelm Sandra, éducation21

AUTORENSCHAFT UND REDAKTION

Stefanie Knocks, Patricia Schwerzmann Humbel und Miriam Wetter, Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
Regula von Büren, Stiftung Mercator Schweiz

ZITIERWEISE

Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2014): Fokuspublikation Umweltbildung: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Umweltbildung in der Frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen.

HERAUSGEBER

NETZWERK KINDERBETREUUNG SCHWEIZ

Im Verein Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz sind Verbände aus der familien- und schulergänzenden Betreuung und dem Bildungsbereich sowie Städte, Kantone, Wissenschaft und private Unternehmen vertreten, um Qualitätsfragen in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in den Fokus zu rücken.

Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
c/o mcw
Wuhrmattstrasse 28
4800 Zofingen
www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION

Die Schweizerische UNESCO-Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, frühkindliche Bildung in der Schweiz nachhaltig in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft zu verankern und ein interdisziplinäres Netzwerk mit Partnern aus Forschung, Praxis, Politik und Gemeinwesen aufzubauen.

Schweizerische UNESCO-Kommission
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige
Angelegenheiten, EDA
3003 Bern
www.unesco.ch

GRAFISCHE GESTALTUNG

Weissgrund, Zürich

ERSCHEINUNGSDATUM

November 2014

BEZUGSQUELLEN

www.orientierungsrahmen.ch
www.cadredorientation.ch
www.quadroorientamento.ch

Die vorliegende Broschüre verwendet teilweise die männliche und teilweise die weibliche Form. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

Die vorliegende Fokuspublikation versteht sich als Handreichung zum Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz und vertieft das Thema Umweltbildung aus der Perspektive der Frühen Kindheit. Sie basiert auf Erkenntnissen und Anliegen von sogenannten Dialoganlässen. Die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter aus Praxis, Ausbildung, Verwaltung und Wissenschaft diskutieren gemeinsam, welchen Beitrag der Orientierungsrahmen zur Umweltbildung kleiner Kinder leisten kann.

Neben dieser thematischen Vertiefung liegen noch weitere Fokuspublikationen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung vor, so beispielsweise zu den Themen Integration, Sozialer Raum und Gesundheitsförderung.